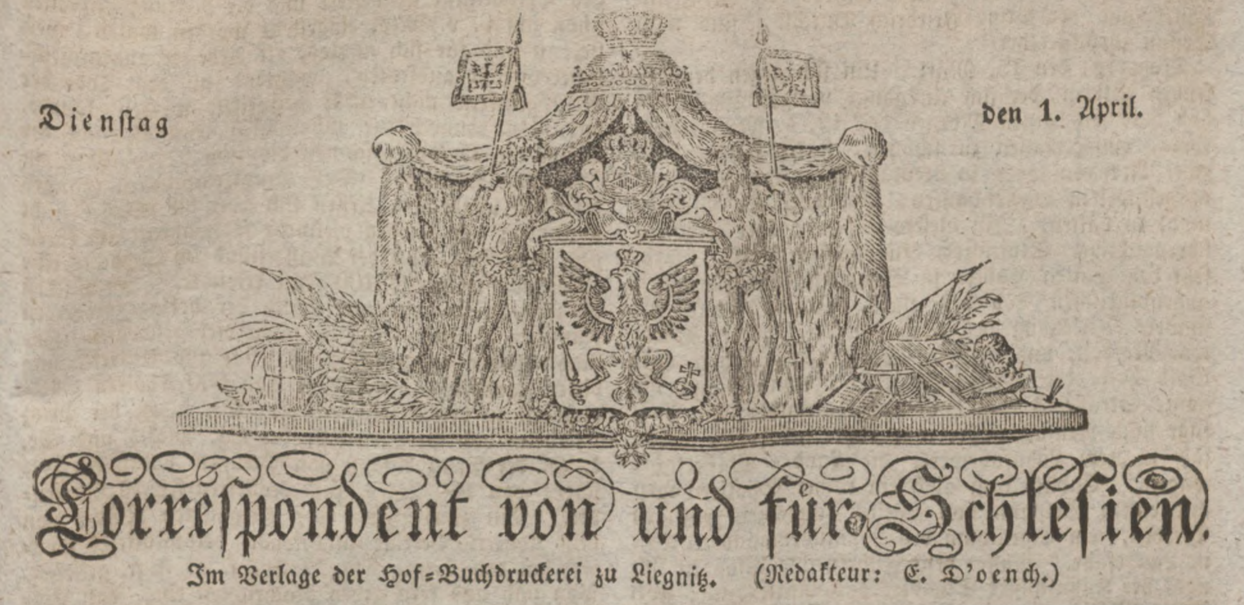
1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 26.

Dienstag den 1. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 27. März. Heute als am grünen Donnerstage, haben Se. Maj. der König das heilige Abendmahl in der Kapelle des Königl. Palais, aus den Händen des Bischofs Dr. Eylert empfangen.

Berlin, den 27. März. Se. Majestät der König haben dem Hof-Bildhauer, Professor Uber zu Berlin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann Nicky, Chef der 11. Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Maurermeister Lambert Lavallée zu Erkelenz die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Geheimen Ober-Justiz-Rath v. Goßler zum Wirklichen Geheimen Ober-Justiz-Rath zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtrichter Meves für den Sorauer Kreis, den Justiz-Rath und Land- und Stadtrichter Weiland für den Arnswalder Kreis, den Ober-Landesgerichts-Rath, Land- und Stadtgerichts-Direktor Krüger für den Landsberger Kreis, den Justiz-Rath und Stadtrichter Schulz für den Soldiner Kreis, den Land- und Stadtrichter Falcke zu Zehden für den Königsberger Kreis, und den Justiz-Rath, Land- und Stadtrichter Burchardt zu Zielenzig für den Sternbergschen Kreis, zu Kreis-Justiz-Räthen zu ernennen und diesfälligen Patente für dieselben Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben die Ernennung des Dechanten und Pfarrers Arnoldi zu Wittlich zum wirklichen Dom-Kapitular am Dom zu Trier zu bestätigen und die desfallsige Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Ober-Lehrer am Gymnasium zu Heiligenstadt, Richter, ist zum Rektor des gemeinschaftlichen Gymnasiums zu Schleusingen ernannt worden.

Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Sächsischen Hofe, v. Jordan, ist von Dresden hier angekommen.

Der Gen.-Major und Command. der 5. Landw.-Brigade, von der Gröben, ist nach Frankfurt an der Oder, und der Präsident des Staats-Raths des Fürstenthums Neuchatel, Oberst Graf Louis v. Pourtales, nach Neuchatel von hier abgegangen.

Berlin, den 29. März. Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter, Kreis-Rath Müller zu Königsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden angestellten Geheimen Rechnungs-Rath Nolcke I. zum Geheimen Finanz-Rath zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Ihre Königl. Hoheit die regierende Herzogin von Anhalt=Dessau und Höchstihre Kinder, die Prinzessin Agnes und der Prinz Friedrich Durchl., sind nach Dessau zurückgekehrt.

Danzig, den 15. März. Um sich gegen den tosenden Sturm, der sich Ausgangs voriger Woche erhob und bis gegen Morgen des 12. d. M. fortwüthete, einigermaßen zu schützen, setzten sich am 10. zwei Arbeitsmänner in Neufahrwasser hart an einen aufgestapelten Balkenhaufen, um dort ihr Mittagmahl zu halten. In diesem Moment aber reißt ein übermächtiger Sturmstoß den obersten Balken herab, setzt den ganzen Haufen in Bewegung und führt den augenblicklichen Tod des einen Arbeiters und die schwere Verletzung des andern herbei. Der Sturm war Nordost, und trieb die See landwärts hoch auf. Bald hatte der Strom das Ufer überstiegen und die ganze Straße 3 Fuß hoch überschwemmt; die Passage nach Neufahrwasser war daher gefährlich. Man sah mehrere Lohnfuhrwerke die Land = Wasserfahrt wagen. Endlich kam auch ein rother Spazierwagen mit einem Gespann von zweien schwarzen rüstigen Pferden, ein Eigenthum des Lohnfuhrmanns Weiher in Langefuhr. Außer dem Fuhrknechte befanden sich noch der Kahnschiffer Schubert aus Marienburg, zwei junge Mädchen, die Geschwister Dombrowska aus Neufahrwasser, und ein noch unbekanntes Frauenzimmer, als Passagiere auf dem Wagen. Dicht dahinter fuhr ein Einspänner. Von der Legan aus, links der Windmühle gegenüber, irrte der vorderste Fuhrmann mit vier Passagieren von der Straße ab und gerieth in den Weichselstrom. In einem Nu sah man die Unglücklichen mit Blitzesschnelle untersinken. Der, Geistesgegenwart zeigende Knecht mit dem Obertheil des Körpers sich emporwerfend, schwang hoch die Peitsche. Jetzt steckten auch die Pferde schnaubend die Köpfe hervor und verriethen ihre Anstrengung — Rettung zu gewinnen. Doch die Wucht des Wagens riß die Emportauchenden eben so schnell wieder abwärts. Erst nach einigen Minuten tauchte eine blaue Putzschachtel aus dem Wassergrabe auf; ihr folgte der Kahnschiffer Schubert. Mit dem tödtlichen, ihm sonst vertrauten, Elemente verzweiflungsvoll kämpfend, streckte er die Arme in die Höhe und rief nach Rettung. Doch kam diese — so schnell sie auch herbeigeführt wurde — zu spät. Von den übrigen Verunglückten zeigte sich nach ihrem Untersinken keine Spur. Am nächsten Morgen wurden die Leichen des Schubert und der 15jährigen Dombrowska aufgefunden. Donnerstag wurde der Vordertheil des Wagens aus der Weichsel gezogen; die drei noch fehlenden Leichen aber hat man bis jetzt nicht gefunden.

Aachen, den 18. März. Nachdem alle Versuche, um zu den in der Grube Goulay eingeschlossenen Bergleuten zu gelangen, an der Macht der ungünstigen Verhältnisse gescheitert und die Rettungs=Arbeiten schon am 6. v. Mts. eingestellt worden waren, weil sie, an und für sich nutzlos, die Arbeiter augenscheinlicher Gefahr aussetzten, während an dem Tode der Verunglückten nicht mehr gezweifelt werden konnte, hat man dennoch zur möglichsten Entwässerung der Grube die Dampfmaschinen bis zum 27. v. Mts. in Thätigkeit erhalten. Des ununterbrochenen Ganges derselben ungeachtet, ließen sich aber die Wasser nicht wältigen; sie blieben vielmehr fortwährend im Steigen, dergestalt, daß der Wasserstand im Schachte eine Höhe von mehr als 100 Fuß erreichte. Inzwischen ist zum Troste und zur Hülfe der beklagenswerthen Familien der Verunglückten schon viel geschehen. Zunächst haben des Königs Majestät zur Unterstützung dieser Familien ein Geschenk von 800 Thalern Allergnädigst zu bewilligen geruhet. Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Maj.) und Se. k. H. der Prinz August von Preußen haben ein Geschenk von 100 Thlrn. zum Kollekten=Fonds übersendet. Ein zum Besten der verwaiseten Kinder von dem Konzert=Vereine zu Glogau veranstaltetes Konzert hat den Ertrag von 72 Thlrn. 23 Sgr. geliefert. Von nah und fern gehen Nachrichten ein, daß Einwohner aller Stände und Klassen sich beeifern, den Wittwen und unversorgten Kindern der, einem schrecklichen Tode verfallenen Bergleute freiwillige Gaben zu spenden und Erbarmung zu üben an den Verlassenen, welche schuldlos einem harten Geschick unterliegen. Wie namentlich die Bewohner der Hauptstadt der Monarchie sich für den edlen Zweck wirksam gezeigt, welche schnelle und reichliche Beihülfe sie auch bei dieser unglücklichen Veranlassung bis jetzt schon geleistet, — dies ist der Anerkennung und Nachahmung in einem hohen Grade werth. So wird Alles aufgeboten, was menschliche Hülfe vermag, um die Verlassenen, vom Unglücke Niedergebeugten, einigermaßen aufzurichten und sie in dem erdrückenden Schmerze über ihren Verlust nicht auch noch den Sorgen für ihre Subsistenz bloßzustellen.

Deutschland.

Cöthen, den 25. März. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist Se. Durchl. der älteste regierende Herzog zu Anhalt=Bernburg gestern Morgen um 7 Uhr zu Ballenstedt nach kurzem Krankenlager mit Tode abgegangen. Dem Verewigten, welcher im 67sten Lebensjahre verschied, folgt der einzige Sohn, Se. Durchl. der Erbprinz Alexander Carl, geb. den 2. März 1805, in der Regierung.

Dresden, den 20. März. Wie in Preußen, Baiern und auch bereits in vielen Städten Sachsens Anstalten für eine höhere technische Ausbildung des Gewerbstandes bestehen, so wird auch unser Leipzig bald ein ähnliches Institut aus den vereinigten Kräf=

ten dreier sehr achtungswerthen Vereine unter der fördernden Obhut und Beihülfe einer wohlwollenden Regierung und einer einsichtsvollen städtischen Behörde hervorgehen sehen. — Die Entfernung zwischen Dresden und Zittau ist nun regulirt worden; die Meilenzahl beträgt nach der neuen Vermessung auf der Chaussee nicht mehr 13, sondern nur 11¾ Meilen.

Stuttgart, den 19. März. Das königl. Oberamt Ravensburg hat mehrere von Freiburg im Breisgau aus versendete Schriften, theils gedruckt in Straßburg und Paris, theils ohne Angabe des Druckorts, wegen ihrer revolutionairen Tendenz, vorläufig mit Beschlag belegt, diese Schriften selbst aber der königl. Regierung des Donaukreises vorgelegt. Nachdem nun diese hohe Stelle aus dem Inhalte dieser Schriften sich überzeugt hat, daß dieselben, ihrem ganzen Inhalt nach, revolutionairer Tendenz sind, so hat sie die sämmtlichen Exemplare derselben dem Kriminalsenat des königl. Gerichtshofes zu Ulm zur weitern Verfügung mitgetheilt.

München, den 19. März. Die Untersuchung gegen Hofrath Behr ist so weit gediehen, daß nichts mehr zur Darlegung seiner Betheiligung fehlt; die Akten sind bereits für das Appellationsgericht spruchreif, und werden demnächst nach Landshut abgeschickt werden, wenn Hofrath Behr, welcher in den Verhören selbst diktirte, und nun seine Vertheidigung ohne Zuziehung eines Advokaten selbst führt, mit dieser Arbeit fertig seyn wird. Uebrigens füllt sich die hiesige Frohnveste mit den von anderen Orten hier Eingebrachten; die in derselben wegen anderer, als politischer, Verbrechen bisher befindlichen Individuen sind in Aushülfslokalen untergebracht worden.

Briefe aus Wien (in der Allg. Ztg.) wollen wissen, daß man sich daselbst viel mit den Schweizerangelegenheiten beschäftige, und wegen der Fortschaffung der Polen, wie wegen anderer in der Schweiz herumirrenden Exilirten, einen Beschluß fassen werde. Dieser Beschluß dürfte dann im Namen aller deutschen Regierungen der Schweizer-Conföderation kund gethan werden. Der Eidgenossenschaft kann eine dergleichen Eröffnung nur willkommen seyn; sie wird daher gut aufgenommen werden, da ihr selbst daran gelegen seyn muß, in freundschaftlichem Einverständniß mit den Nachbarstaaten zu bleiben. Ob aber die eidgenössische Regierung Kraft genug besitzt, um ihr Territorium reinigen zu können, oder ob sie unter dem Terrorismus einer Faktion steht, die den Polen die Schweiz zum Asyl angewiesen hat, muß sich freilich erst zeigen. Wäre sie wirklich so schwach, daß den völkerrechtlichen Wünschen der Nachbarstaaten wie den eigenen nicht Folge gegeben werden könnte, und die freundschaftlich nachbarlichen Verhältnisse darunter leiden müßten, so soll man in Wien die Meinung haben, daß es besser sey, allen Verkehr mit einem Lande abzubrechen, wo eigentlich keine Regierung bestehe, und die Parteien allein zu herrschen scheinen, als mit unnützen Vorstellungen die Zeit zu verlieren. Es würden dann, wie in solchen Fällen gewöhnlich, zuerst die diplomatischen Verbindungen mit der Schweiz aufgegeben, später aber allenfalls ein Militaircordon gezogen werden, um ein der Anarchie nahes Land aus dem täglichen Verkehre mit anderen, in gesetzlicher Ordnung lebenden Völkern zu stellen. Indessen steht zu hoffen, daß man zu solchen Extremitäten nicht wird schreiten müssen. Jedenfalls muß etwas geschehen, um die mißliche Lage der Schweiz abzuändern, und den in ihrem Schooße um sich greifenden Propagandageist zu ersticken.

Erlangen, den 15. März. Am 12. d. M. starb hieselbst Karl Feuerbach, Professor der Mathematik am hiesigen Gymnasium, zweiter Sohn des im vorigen Sommer zu Frankfurt a. M., seiner Vaterstadt, verstorbenen Staatsraths und Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten, Ritter v. Feuerbach. Karl Feuerbach kann den tüchtigsten Mathematikern Deutschlands beigezählt werden; mehrjährige Leiden setzten seinen tiefsinnigen Forschungen im Gebiete der höhern Analysis ein frühes Ziel. Hiebei verdient noch bemerkt zu werden, daß noch vier überlebende Brüder, neben dem verstorbenen, dem als Staatsmann und Gelehrten ausgezeichneten Vater auf der literarischen Laufbahn höchst rühmlicher Weise nachgefolgt sind: Anselm, als Aesthetiker und Archäolog, in seinem an tiefer Kunstanschauung und Gelehrsamkeit reichen Werke: „der Vatikanische Apollon, Nürnberg 1833"; Eduard, als Jurist, im Gebiete des germanischen Rechts; Ludwig, als Philosoph, in seinem umfassenden Werke: „Geschichte der neuern Philosophie," voll neuer geistreicher Auffassungen und Zusammenstellungen; endlich Friedrich Heinrich, der längere Zeit in Paris sich dem Studium der orientalischen Sprachen gewidmet und durch mehrere gelungene, metrische Uebersetzungen aus dem Sanscrit bekannt gemacht hat. Vielleicht ist es eine seltene Erscheinung nicht blos in Deutschland, daß 5 Söhne, jeder auf ausgezeichnete Weise, einem ausgezeichneten Vater in Geist, Studium und schriftstellerischer Thätigkeit nachgefolgt sind.

Heidelberg, den 16. März. Heute wurden mehrere Studenten, welche sich wegen burschenschaftlicher Angelegenheit in Untersuchung befinden, arretirt und in ein Kriminalgefängniß gebracht. Die Ausfertigung des Verhaftsbefehles gegen einen der Arretirten beweiset, daß die Verhaftung auf Verdachtsgründen beruhete.

Belgien.

Brüssel, den 18. März. Vorgestern überreichte der preuß. Gesandte dem Könige das Schreiben seines Souverains, als Antwort auf das Recreditiv des General Merckx.

Brüssel, den 23. März. Der Courr. belge sagt: Die Regierung weiß gegenwärtig, daß ein Corps von 35,000 Holländern, welches in zweimal 24 Stunden zu einer Operationsarmee zusammengezogen werden kann, auf der Grenzlinie zwischen Herzogenbusch und Helmont cantonnirt ist. Alle Dienste, den der Krankenwagen mit einbegriffen, sind darin bereitet und vollständig. Wir wissen nicht, ob das Kriegsministerium die Anordnungen getroffen hat, welche die Klugheit unter diesen Umständen gebietet.

Oesterreich.

Wien, den 18. März. Se. Majestät der Kaiser wird dem Vernehmen nach, wie gewöhnlich, nach Baden bei Wien gehen. Die meisten hohen Staatsbeamten und Mitglieder des diplomatischen Corps haben bereits Sommerwohnungen in Baden gemiethet, um während der Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes auch daselbst sich aufhalten zu können.

Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand von Este wird sich nun bald nach Siebenbürgen begeben. Alle Nachrichten aus dieser Provinz lauten befriedigend.

Man hat aus der Schweiz die Versicherung erhalten, daß Alles aufgeboten werden solle, um die fremden Unruhestifter aus dem Lande zu entfernen, und dadurch die Klagen der Nachbarstaaten zu beseitigen. Aber in Frankreich scheinen die Verhältnisse sich noch wenig erfreulich zu gestalten. Die Regierung muß zu Maaßregeln ihre Zuflucht nehmen, welche die Opposition für vexatorisch erklärt, und wie unter der Restauration benutzt, um die königl. Gewalt verhaßt zu machen.

Schweiz.

Chur, den 16. März. Seit einigen Tagen war man hier für unsere Nachbar-Gemeinde Felsberg in großer Besorgniß. Hoch über diesem Dorfe heben sich am Galanda senkrechte Felswände, die nach oben in zerrissene Köpfe auslaufen. In diesen Felsen bemerkte man seit dem 4. d. einsturzdrohende Bewegungen, und von Zeit zu Zeit rollten kleinere und größere Steinblöcke herab. Bei näherer Untersuchung entdeckte man sehr weithin laufende Sprünge und Ablösungen in den Felsmassen, wahrscheinlich weil sie gemeinschaftlich auf einer verwitterten Grundlage fußen, welche unter der aufgethürmten Ueberlast zu weichen begonnen hatte. Da die Sprünge und Ablösungen immer bedrohender wurden, so war der größte Theil der Einwohner in eine Nachbar-Gemeinde geflüchtet. Am 13. früh Morgens um 4 Uhr erfolgte dann der Einsturz einer der Haupt-Partieen jener Felswände, zum Theil als Massen in der Größe kleiner Häuser, und thürmte sich außerhalb des Dorfes zu einem furchtbaren Walle auf, der wahrscheinlich gegen die noch nachfolgenden Massen eine Abwehr für das Dorf bildet. Noch ist nämlich erst der geringere Theil der Ablösungen zur Tiefe gewälzt, und die anderen werden über kurz oder lang ihnen nachfolgen, doch, wie man hofft, ohne das Dorf selbst zu treffen.

Zürich, den 19. März. Die Schweiz hat mehrere Noten fremder Mächte erhalten, welche alle wesentlich denselben Inhalt haben, und auf Entfernung der unruhigen fremden Flüchtlinge dringen. Der Staatsrath des Vororts hat sich in seiner Sitzung am 15. d. darüber berathen. Man sagt, derselbe habe beschlossen, an alle Mächte dieselbe Antwort zu erlassen, worin historisch treu mitgetheilt werden solle, was in der savoyischen Sache geschehen ist. Aus dieser historischen Darstellung würde sich ergeben, daß der Vorort gleich von Anfang an, und vor allen Noten, sich für den Grundsatz ausgesprochen habe, wonach die Schweiz ihr Recht, politisch Verfolgten einen sichern Zufluchtsort zu ertheilen, unversehrt behaupte, dagegen alle, die durch Erneuerung oder Fortsetzung ihrer politischen Vergehen das Asylrecht verwirkten, nicht weiter dulden werde. Die Grundsätze fänden dann natürlich auch auf den gegenwärtigen Fall Anwendung. Ferner soll beschlossen worden seyn, die sämmtlichen Noten sammt der vorörtlichen Antwort durch Circularschreiben den Ständen mitzutheilen und sie zu benachrichtigen, daß sich, mit Ausnahme von Bern und Basel-Landschaft, alle Stände für die vorörtlichen Ansichten ausgesprochen hätten, und diese mithin als Ansicht der Eidgenossenschaft, welcher sich die dissentirenden Stände ebenfalls unterziehen müssen, zu betrachten seyen. Es steht zu hoffen, daß Bern, ungeachtet seiner dem Vororte gegenüber ausgesprochenen Meinung, es sey mit der Würde des Standes Bern unverträglich, die Polen mit Gewalt zur Entfernung zu zwingen, doch dem Willen aller übrigen Stände nachgeben werde.

Zürich, den 19. März. Der französische Botschafter war am 10. März in Zürich, und, wie das Gerücht geht, haben seine Aeußerungen bewiesen, daß der französische Hof das Benehmen des Vororts in der Polensache billigt, und fernere energische Schritte nicht ungern sähe. Offizielle Eröffnungen fanden jedoch keine statt. Der „Republikaner" läßt sich darauf bezüglich folgendermaßen vernehmen: „Die Ungeduld des französischen Ministeriums, daß die Polen nicht durch Frankreich nach England gehen wollen, wächst stündlich, und der Augenblick dürfte nicht fern seyn, wo auch dorther Zumuthungen zu erwarten wären."

Italien.

Venedig, den 11. März. Se. Heil. der Pabst hat dem Kapitel und der Kathedrale von St. Markus das Geschenk der „goldenen Rose" verliehen, das der päbstliche Stuhl den von ihm am meisten ausgezeichneten Orten, jedoch nur in höchst seltenen Fällen, verleihet. Der Cardinal-Patriarch von Vene-

dig ließ am 9. d. die Feier der öffentlichen Aufstellung dieser Rose auf eine würdige Weise begehen.

Rom, den 7. März. Auf dem neulichen Carneval zu Forli erschien ein Schauspieler in der Uniform eines französischen Offiziers auf der Bühne, worüber ein Theil des Publikums seinen Beifall zu erkennen gab. Den Tag darauf ließ der Bischof den Schauspieler verhaften, und den Rest der Truppe aus Forli und den päbstlichen Staaten verbannen.

Rom, den 8. März. Dem Vernehmen nach hat ein Theil der katholischen Geistlichkeit in der Schweiz bei dem Pabste ein Gesuch wegen Ernennung eines Erzbischofs oder Metropolitans überreicht, um in Zukunft nicht unmittelbar von Rom abzuhängen. Sie stellen es ganz in den Willen des heil. Vaters, welchen Bischofssitz er wählen wolle, gleichviel ob in, oder außerhalb der Schweiz, nur wünschen sie ihn nicht zu entfernt. Se. Heiligkeit soll nicht abgeneigt seyn, diese Bitte zu gewähren.

Ancona, den 28. Febr. Vorgestern ist in der Nähe unserer Stadt ein päpstlicher Artillerie = Park durchgekommen, welcher nach Fano geht, welches, dem Vernehmen nach, befestigt werden soll. Einige päbstliche Kanoniere haben von hier mehrere, der Regierung gehörige Militairgeräthschaften ebendahin transportirt. Dies und andere militairische Bewegungen haben Veranlassung zu allerhand Gerüchten gegeben, die jedoch keinen unbedingten Glauben verdienen.

Frankreich

Paris, den 18. März. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 13. d. sagte Hr. Bignon: „Ich bedauere es sehr, daß ich aus der Rede des Ministers des öffentlichen Unterrichts eine Intention hervorheben muß, die trotz einiger oratorischer Vorsichtsmaaßregeln sehr schlecht verschleiert ist, nämlich die, auf einen Theil dieser Kammer einen Tadel zu werfen, den er auf eine Partei außerhalb derselben zu richten sich den Anschein giebt. Wir konnten dieselbe Methode befolgen, und nachher hinzusetzen: Wir sprechen nicht von Ihnen, sondern von Ihrer Partei; allein das gegebene Beispiel ist nicht gut, wir wollen demselben daher nicht folgen. (Beifall.) Vielmehr gehen wir sogleich zu dem Lobe über, welches sich das Ministerium selbst ertheilt. Der Minister karakterisirt die eine der von ihm bezeichneten Parteien dahin, daß sie nur eine Nachahmung der Gedanken von 1791 sey, unfähig, irgend etwas zu erfinden, während uns doch das Neue nothwendig ist. „„Wir sind es““, sagt der Minister, „„die wir die Männer des Fortschrittes genannt werden müssen.““ Wahrlich, der Augenblick dazu ist herrlich gewählt! Der Augenblick, in welchem man uns einen Gesetzentwurf vorlegt, der in demselben Geiste unter der Restauration redigirt war. Diese hätte ihn gern vorgelegt, aber sie wagte es nicht. Das gegenwärtige Ministerium besitzt wenig Muth. Was sollen die Völker, welche uns bis bis jetzt unsere Institutionen und unsere Gesetze beneidet haben, denken, wenn sie sehen, bis zu welchem Grade das inquisitorische Prinzip in dem vorgelegten Gesetz herrscht? Was sollen selbst die absoluten Regierungen denken? Seyn Sie auf Ihrer Hut, meine Herren, in dem Augenblick, wo mehrere Cabinette darüber deliberiren, die fortschreitenden Bewegungen ihrer Völker zu beschränken, daß man nicht eine bedauernswerthe Coincidenz in dem, was Frankreich thut, und was sich anderwärts bereitet, wahrnehmen möge! Es wäre sehr niederschlagend, wenn man im vierten Jahre nach der Julius=Revolution von der französischen Regierung glauben könnte, sie betrete, auch in ihrem Verhältniß zum übrigen Europa, die Wege der Restauration. Ein solcher Gedanke sey fern von uns; dessenungeachtet aber ist nicht zu leugnen, daß offenbar die Furcht eine große Rolle bei diesem Gesetz spielt. Ueberhaupt regiert jetzt die Furcht in ganz Europa. Die absoluten Cabinette fürchten ihre Völker und die liberalen Regierungen; die liberalen Cabinette schweben in der doppelten Furcht vor ihren Völkern und den absoluten Regenten. So erklärt sich eine an sich räthselhafte Erscheinung. Mitten in diesem Fieber einer allgemeinen Furcht giebt es in Europa einen Fürsten, der an der Spitze eines kleinen Staats steht, und dennoch ganz Europa beunruhigt und in Aufregung erhält, der ohne Aufhören alles, was man entschieden glaubt, wieder in Frage stellt, und dies nur, weil er von dem Uebel der Furcht nicht angesteckt ist; dieser Monarch ist der König von Holland. Eine Regierung aber giebt es, meine Herren, der die Furcht fremd seyn sollte; es ist die französische, weil sie, wenn sie sich dessen zu bedienen weiß, den unberechenbaren Vorzug hat, in den Nationen aller Staaten, die sich gegen sie verbinden möchten, Alliirte zu besitzen. Und dennoch hat unsere Regierung seit den ersten Tagen der Julius=Revolution eine nur zu vertraute Bekanntschaft mit der Furcht gemacht. Der entschlossenste aller unserer Minister, Casimir Périer, ist nicht unangesteckt von dem Uebel geblieben. Es war für seine besten Freunde ein tiefer Kummer, ihn einen einzigen Tag durch dieses Gefühl beherrscht zu sehen, und an diesem Tage eine Entscheidung zu ergreifen, auf welche nicht mehr zurückzukommen war. Ich spreche von dem Tage, wo er, die Frage der Associationen, die sich in mehreren Departements bildeten, mißverstehend, ein Instrument zerbrach, dessen er sich im Interesse des constitutionellen Königthums mächtig hätte bedienen können, ein Instrument, das er erlassen und handhaben konnte, und das, mit Geschicklichkeit geleitet, die stärkste Garantie der Julius=Revolution werden konnte. Was man damals nicht

that, könnte man jetzt thun; es ist vielleicht das einzige Mittel, die französische Regierung den Schwankungen zu entreißen, durch welche sie jetzt beherrscht wird. England hatte in Folge der Revolution von 1688 seine Zuflucht zu einem solchen Mittel genommen. Im Jahre 1690 unterzeichnete das Haus der Gemeinen eine Associations-Akte, durch welche sich die Mitglieder desselben verpflichteten, die Person und die Umgebung des Königs gegen den König Jakob und alle seine Anhänger zu vertheidigen. Die Lords, die Geistlichkeit unterzeichneten eine ähnliche Akte; fast das ganze englische Volk nahm an der Association Theil. Wilhelm III., sagen die Geschichtschreiber, empfing diese Akte mit unaussprechlicher Freude. Wer hindert uns, dieses mächtige, siegreiche Mittel ebenfalls anzuwenden, es unserer politischen Situation anzupassen? Unterzeichnen wir Alle, Deputirte und Pairs, eine Akte, wodurch wir uns verpflichten, die Regierung der Julius-Revolution gegen jede Partei zu vertheidigen, welche uns die Republik oder die Restauration zurückbringen möchte." (Bewegung.) Eine Stimme: „Unser Eid reicht hin!" Der Redner führt seinen Gedanken noch näher aus, und fährt dann etwa folgendermaßen fort: „Wenn es Umstände giebt, wo man den Regierungen, selbst auf die Gefahr hin, ihnen zu mißfallen, dienen muß, so giebt es auch Umstände, wo man dem Volke dienen muß, sollte man seine vorübergehenden Neigungen auch verletzen. Diese Umstände sind jetzt vereinigt. Die Massen, der Unordnungen müde, scheinen durch die Licenz von der Freiheit entzaubert; sie sehnen sich nach strengen Maaßregeln, die sie bald wieder verwünschen werden. Die Regierung ihrerseits täuscht sich über die Mittel, welche ihre Sicherheit garantiren; sie ruft die Gefahren, welche sie zu vermeiden glaubt, herbei. Die Pflicht der Kammer ist es nun, beide gegen sich selbst zu vertheidigen." — Hr. Bignon ist der Ansicht, daß das in Frage stehende Gesetz entweder unwirksam seyn, oder daß die Willkühr bis aufs Aeußerste getrieben werden wird. Das Gesetz sey unpolitisch hinsichtlich des Inlandes, weil ein Gesetz, welches nur Inconvenienzen und keine Vortheile gewährt, eine Regierung verhaßt mache, ohne nützlich zu seyn; hinsichtlich des Auslandes, weil es von unseren Institutionen eine ungünstige Vorstellung gebe, und weil das Bild, welches man von der Lage Frankreichs entwerfe, nicht geeignet sey, Glauben an die Stabilität der Regierung zu erwecken. Frankreich solle nicht dem Beispiele der Regierungen folgen, welche durch die Furcht vor ihren Völkern geleitet werden; es möge dem Beispiele Englands folgen. Das Gesetz, welches man der Kammer vorgelegt habe, scheine ihm der Familie anzugehören, über welche Frankreich das Anathema ausgesprochen. Der Redner schließt endlich folgendermaßen: „Mein erster Wunsch ist, daß das Gesetz verworfen werde; mein zweiter, daß, wenn die Kammer es dennoch annimmt, sie es auf die politischen Associationen beschränken möge; mein dritter endlich, daß es auch dann nur temporair seyn, und mit dem 1. Januar 1836 außer Kraft treten möge. Endlich werde ich jedes Amendement unterstützen, welches die Strenge des Entwurfs zu mildern beabsichtige. Ich votire also gegen das Gesetz." (Lauter Beifall.)

Die Behörde hat seit gestern Maaßregeln getroffen, als wenn sie in Folge der Diskussion des Gesetz-Entwurfs wider die Associationen Unruhen befürchtete. Heute wurden Truppen in die Militairschule consignirt, und Kavallerie-Patrouillen befanden sich in den Umgegenden der Deputirtenkammer.

Man spricht von neuen Verhaftungen, welche unter den Mitgliedern der republikanischen Gesellschaften statt gefunden hätten. Diesen Morgen hieß es auch, die Gesellschaft der Menschenrechte habe sich für permanent erklärt, und die Behörde werde Truppen abschicken, um die Versammlung dieser Gesellschaft zu nöthigen, auseinander zu gehen.

Nachstehendes ist ungefähr die vollständige Nomenklatur der Benennungen, welche sich die verschiedenen Sektionen der Gesellschaft der Menschenrechte beilegen: „Tod den Tyrannen; — Krieg den Schlössern, Friede den Hütten; — die Rächer; — das ça ira; — Sektion des Berges; — des Klosters St. Méry; — des 5. und 6. Juni; — der allgemeinen Republik; — des Aufstandes; — der europäischen Umwälzung; — der Schlachtopfer des Marsfeldes; — des Brutus; — der Montagnards; — des Aufstandes von Lyon; — der Abschaffung der indirekten Abgaben; — der Abschaffung des Eigenthums; — der Barrikaden von St. Méry; — der Volkssouverainität; — der phrygischen Mütze; — der Abschaffung der Octroi; — der Emancipation der Proletarier von St. Just; — des 21. Januar; — des Convents vom 10. August; — der Jakobiner; — Marat's; — der Propaganda; — der Gleichheit; — des Mont St. Michel; — der Girondisten." — Die bloße Anführung dieser Benennungen ist so bedeutungsvoll, daß jeder Commentar darüber ganz überflüssig wäre. Das Publikum mag urtheilen, ob es wol eine Ungerechtigkeit genannt werden kann, dergleichen Associationen nicht dulden zu wollen.

Die Instruktionen wegen der Vorfälle, welche sich am 21. Febr. zu St. Etienne unweit Lyon ereignet haben, schreiten vorwärts. Sechs Personen sind vor der Hand auf freien Fuß gestellt, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß man sie, sobald sich neuer Verdacht ergebe, wieder einziehen werde. Viele Andere sind noch in Haft.

Auch zu Cambrai werden die Offiziere zusammenschießen, um den vom Marschall Soult auf halben

Sold gesetzten Offizieren ihren vollen Gehalt auszahles zu helfen.

Mehrere Gemeinden der Vendée, und namentlich die Orte Moreilles und Iyre, haben die französische Kirche angenommen. Der Abbé Papon, ein Schüler des Abbé Chatel, Stifters dieser Sekte, hat auch zu Lastours bei Limoges, im Departement der Haute-Vienne, eine Kirche dieser Art eröffnet.

Ein hiesiges Blatt will wissen, die französische Regierung habe wieder die bestimmte Versicherung erhalten, daß in Kurzem ein Botschafter der Pforte in Paris eintreffen werde.

Hr. Sarmiento und ein anderer Diplomat, die eigenhändige Briefe von der Donna Maria haben, sind mit einer „unbekannten" Mission hier eingetroffen.

(Messager.) Die Regierungen von Frankreich und England haben, wie es heißt, dem Infanten Don Carlos den Vorschlag gemacht, ihm jährlich 12 Millionen Realen und den Genuß der Interessen aller seiner sequestrirten Güter zu sichern, wenn er seine Ansprüche auf den spanischen Thron aufgeben und sich nach Rom zurückziehen würde.

Hr. von Broglie hat Depeschen aus Madrid bis zum 9. März erhalten. Die öffentliche Ruhe war auf keine ernstliche Weise mehr gestört worden, doch hatten mehrere Versuche, Aufruhr zu erregen, Nachts statt gefunden, waren aber immer bald wieder unterdrückt worden. Die Unruhen vom 2. und 3. haben doch einige blutige Scenen veranlaßt. Dreißig Gefangene wurden vom Kampfplatze eingebracht. Da dieser Aufruhr so frisch auf der That nach der Begnadigung der aufrührerischen Freiwilligen geschehen ist, so glaubt man, es werde diesmal keine Begnadigung eintreten, um zu sehen, ob das Beispiel der Strenge besser wirken werde, als das der Milde. Man wird also die sämmtlichen Gefangenen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen worden sind, erschießen. — Aus den insurgirten spanischen Provinzen haben wir folgende Nachrichten: Die Carlisten halten sich dort, ohne daß die Truppen der Königin es wagen, einen allgemeinen Versuch zur Beendigung der Insurrektion zu unternehmen. Man versichert, daß ein Oberst oder General der königl. Kavallerie zu der Faktion von Navarra übergegangen sey. Zu San-Jago di Compostella hat man eine neue Verschwörung entdeckt, in Folge deren 4 Pfarrer und mehrere andere Personen verhaftet worden sind.

Briefe aus Portugal erzählen uns von der lebensgefährlichen, aber jetzt voeübergegangenen Krankheit Don Pedro's, die ihm gestattete, schon am 3. März wieder auszufahren. Die Stärke des constitutionellen Heeres wird auf 27,000, die des Miguelistischen auf 24,000 Mann angegeben, die noch dazu sehr zerstreut sind. Man glaubt, daß, wenn Don Miguel gezwungen seyn wird, Santarem zu verlassen, er sich leicht mit seiner ganzen Macht nach Galicien ziehen und dem dortigen aufrührerischen Sinne einen Centralpunkt gewähren dürfte. Don Carlos steht mit 3 bis 4 Eskadrons Kavallerie gleichfalls so an der Grenze, daß er diese Provinz zu bedrohen scheint. Sein Vertrauen schöpft er nur aus der Versicherung der Engländer, daß dieselben keine Verletzung des portugiesischen Gebiets dulden würden.

Paris, den 20. März. Zu Ostern wird der Herzog von Aumale, der jetzt sein zwölftes Jahr erreicht hat, zum ersten Mal das Abendmahl nehmen. Der Bischof von Paris hat sich sehr um die Ehre beworben, ihm dasselbe zu ertheilen.

Im nächsten Frühjahre werden wieder große Manoeuvres statt finden; namentlich wird das Lager von Compiègne wieder eine zahlreiche und glänzende Versammlung von Truppen darbieten.

Man versichert, daß man sich im Kriegsministerio mit einer großen Arbeit in Beziehung auf das Personale der Generalität beschäftige, welcher zufolge wenigstens 60 Generale auf Wartegeld gesetzt, und nur dann wieder angestellt werden sollen, wenn es der Augenblick erfordert.

Der Monit. erklärt heute die Geschichte von dem Matrosen Bonnet, der König von Madagascar geworden seyn sollte, für eine Fabel. Alle Nachsuchungen haben weder eine Spur von diesem angeblichen Könige, noch von seinen Schätzen ergeben.

Briefe aus Rom vom 6. besagen, daß man daselbst spanische Briefe erhalten hätte, welche den heiligen Stuhl dringend aufforderten, die Anerkennung der Königin Isabella beharrlich zu verweigern, indem die Sache des Don Carlos unfehlbar in Kurzem siegen müsse. Zu Civita-Vecchia ist auch ein Abgesandter des Prätendenten angekommen, den Einige sogar für diesen selbst halten wollen (??).

Gestern hatte im Garten der Tuilerien eine Art von Emeute statt, die jedoch nichts Ernstliches hatte. Es handelte sich nur von drei Damen, deren eine vom Kopf bis zu den Füßen blau, die andere weiß und die dritte roth gekleidet war, so daß sie die drei Nationalfarben bildeten. Die Menge vermehrte sich bald so, daß man Stadt-Sergeanten holen mußte, um den Garten zu räumen.

Vidocq ist in diesem Augenblick zu London, um der Bank von London ein Papier seiner Fabrik vorzulegen, wodurch man jede Verfälschung der Bank-Billets vereiteln kann.

Zu Nevers hat man Versuche mit durchaus eisernen Festungs- und Küsten-Laffeten gemacht, die sehr befriedigend ausgefallen sind. Auch völlig eiserne Feld-Laffeten hat man construirt, und dieselben viel einfacher und dauerhafter als die hölzernen gefunden, ohne daß sie schwerer wären.

(Mess.) Heute sind endlich Briefe aus Madrid

vom 10. eingelaufen, welche, obgleich sie weder eine Veränderung des Ministeriums noch die Berufung der Cortes melden, doch nicht ohne Interesse sind. Die Königin hat sich mit ihrer Schwester versöhnt und andererseits hat der Erzbischof von Toledo der Königin Isabella den Eid geleistet; dieses Beispiel dürfte von großem Einfluß auf die Geistlichkeit, wie auf die Volksmenge seyn. — Ein Comité von Notabeln, in Herzögen, Grands von Spanien, großen Eigenthümern, Banquiers und den angesehensten Handwerkern und Gewerbetreibenden bestehend, beschäftigte sich damit, die Stadtmiliz von Madrid zu organisiren. Das Comité hat darüber zu wachen, daß nur Familienväter und ehrenwerthe Bürger zugelassen werden. Ein ungefährer Ueberschlag ergiebt, daß die Miliz 6000 Mann stark werden wird, welches hinreicht, um der Regierung Ansehen und Gehorsam zu sichern. — Endlich war das Dekret zur Berufung der Cortes por estamientos definitiv redigirt.

Paris, den 22. März. Der Courr. fr. behauptet, die Regierung habe gestern Antwort aus der Türkei auf ihre letzten, mit dem Cabinet zu London gemeinschaftlich abgesandten Noten erhalten, welche sehr übereinstimmend mit dem sey, was Lord Palmerston im Hause der Gemeinen geäußert habe. Die Pforte betheure nämlich, ohne von einem Artikel des Traktats vom 8. Julius abzugehen, in den gemäßigtsten Ausdrücken, daß es nur ihr Wunsch sey, Friede und Eintracht mit den betreffenden Mächten aufrecht zu erhalten. Die Frage selbst sey indessen durch diese Antwort um kein Haar breit vorgerückt.

Oran, den 19. Februar. Der Vorschlag der Unterwerfung, den Abdel Kader gethan, macht hier großes Aufsehen. Er will Bey von Oran werden, und der französischen Regierung einen jährlichen Tribut zahlen. Zugleich verpflichtet er sich, Oran und Mostaganam zu bewahren, die Verbindungen mit den Arabern im Innern zu erhalten, und die Europäer unter seinen Schutz zu stellen. General Desmichels hat, sagt man, ein Ultimatum durch Abdel Kader's Unterhändler abgesandt, wonach diese Vorschläge angenommen werden, über die man sich um so mehr wundert, als Frankreich sie längst selbst gethan, Abdel Kader aber sie durchaus abgelehnt hatte. Noch ist keine Antwort zurück erfolgt. Da wir den Karakter der Araber kennen gelernt haben, so vermuthen wir, daß irgend eine List dahinter steckt. Eine Expedition nach Mascara ist längst vorbereitet, und wenn Abdel Kader uns täuscht, möchte dieselbe wol jetzt zur Ausführung kommen. — Es giebt Leute, die wissen wollen, daß Frankreich die Provinz Oran an England abzutreten gedenke, um Algier desto sicherer zu behalten, und daß der Kaiser von Marokko, der dieser Macht wohlwolle, dem Abdel Kader alle Feindseligkeiten gegen Frankreich untersagt habe.

Spanien.

Am 22. Febr. trat in einer Kirche zu Madrid eine Engländerin, Mstrs. Emily Pridall, nebst ihren beiden Söhnen, Friedrich und Anton, zum Katholizismus über. Die Regentin hatte die Pathenstelle übernommen, ließ sich aber durch den General-Commissair der Kreuzbulle, Don Manuel Fernandez Varela, vertreten. Die Bekehrte erhielt den Namen Isabella Christina, und ihre Söhne wurden Manuel und Fernando genannt. Nach gethaner Buße begaben sich die Neubekehrten zum Palaste, und wurden zum Handkusse bei der Königin und der königl. Familie zugelassen. Bei dieser Gelegenheit ließ der Kreuzbullen-Commissair 50,000 Pfd. Reis und Kichererbsen (garbanzos) unter die Armen vertheilen.

General Butron hat den Clerus seiner Provinz mit einer monatl. Contribution von 36,000 Realen belegt.

Großbritannien.

London, den 21. März. Dieser Tage hat eine Deputation von Kaufleuten bei Lord Palmerston Beschwerde geführt über die Beschränkungen, denen die in Hamburg ansässigen britischen Kaufleute daselbst ausgesetzt sind.

Vor einiger Zeit wurde in Dublin vor den Geschworenen des Todtenbeschauer-Gerichts eine Frau, Namens Rosa Crauby, verhört, welche ein Mädchen, Namens Sylvia, im Zweikampfe erstochen hatte. Sylvia hatte die gerechte Eifersucht der Rosa erregt, und, von Letzterer darüber zur Rede gestellt, die Grausamkeit, ihr zu antworten, „daß sie nichts dafür könne, wenn Rosa ihrem Gatten weniger gefalle als sie." Dies brachte die beleidigte Ehefrau zur Verzweifelung; eine Herausforderung von ihr auf den Degen wurde von Sylvia um so mehr angenommen, da Letztere sich auf das Fechten verstand, Rosa aber nur aus ihrer Verzweifelung Muth schöpfte. Zu Leixlip, eine Stunde von Dublin, fand die Zusammenkunft statt. Rosa erhielt zuerst zwei Wunden, warf sich aber dann mit verdoppelter Kraft auf ihre Gegnerin, welche, im Versuch zu pariren, den tödtlichen Stoß in die Brust empfing. Der Präsident: „Und warum, Rosa, wähltest du nicht Pistolen, da du nicht zu fechten verstandest?" Rosa (zaudernd): „Ich fürchtete mich vor — Feuerwaffen." Der Kron-Advokat versuchte in einer zweistündigen Rede den Geschworenen darzuthun, wie der absichtliche Mord klar erwiesen sey; der Vertheidiger des armen Weibes aber, die noch dazu Mutter dreier Kinder ist, bewies, daß sie des Mordes nicht schuldig seyn könne, 1) weil sie, des Fechtens unkundig, ihr Leben mit der des Fechtens kundigen Sylvia mehr als diese ausgesetzt habe; und 2) weil das Gesetz nichts bestimme für den Fall eines Duells zwischen Frauen. Die Jury sprach Rosa frei.

Beilage

Beilage zu No. 26. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 1. April 1834.

Portugal.

Lissabon, den 1. März. (Engl. Blätter.) Seit dem 18. v. M. haben die Migueliten ihre Stellung in Santarem behauptet, mit Ausnahme einer Division, welche unter dem Befehl eines Sohnes von Bourmont wieder nach der Provinz Alemtejo abmarschirt ist. Es läßt sich bis jetzt noch nicht sagen, wenn ein zweiter Angriff statt finden werde. Saldanha, heißt es, ist über einige Bemerkungen des Kriegsministers sehr aufgebracht. Gewisse Bewegungen des Marschalls sollen es, nach jenen Bemerkungen, den Royalisten im Norden möglich gemacht haben, sicher in ihrem Hauptquartier zu Santarem einzutreffen. Saldanha hat seitdem, obgleich vergebens, auf seine Zurückberufung nach Lissabon gedrungen. Es ist nun ausgemittelt, daß am 18. ein ganzes spanisches Bataillon mitgefochten hat, und daß Don Carlos von Villareal nach Valencia gegangen ist. Neulich machte er den 900 politischen Gefangenen in Almeida das Anerbieten, sie frei zu lassen, wenn sie gegen die Truppen der Königin fechten wollten; dies Anerbieten nahmen 30 an, die übrigen wiesen es mit Unwillen zurück; auch jene 30, vermuthet man, haben es blos angenommen, in der Hoffnung, bald desertiren zu können. — Erst am 24. vor. Mts. wurden die Details der Schlacht vom 18. dem Publikum ausführlich mitgetheilt. Von Seiten der Constitutionellen wurden 29 getödtet, 305 verwundet; von den 38, während der Abfassung der Depesche, Vermißten, sind seitdem 28, die mit Wegschaffung der Verwundeten beschäftigt waren, zurückgekehrt. Der Feind hatte allerdings vor, etwas Großes auszuführen; er griff mit bedeutender Truppenzahl an, auch focht er sehr tapfer; um so rühmlicher ist es für uns, sein Vorhaben vereitelt, und ihn in die Schranken der Defensive zurückgewiesen zu haben. Die Deserteurs, welche seitdem sich bei unserer Armee eingefunden haben, geben den Verlust des Feindes auf 4000 Mann an, und unter den Getödteten zähle er 3 Brigade-Generale, 6 Corps-Chefs, 5 Aides-de-Camp ꝛc. Dessenungeachtet schreiben die Migueliten sich den Sieg zu, was sie jedoch auch nach der Seeschlacht bei Cap Vincent gethan haben. Allerdings hat der Feind sein Lager außerhalb Santarems aufgeschlagen, allein die Ursache soll die Zunahme der Krankheiten unter den Truppen seyn, deren Anzahl ungeachtet des neulichen Verlustes durch das Hinzukommen der Truppen aus dem Norden und der Abtheilung des Gen. Lemos aus dem Süden, sich bedeutend vermehrt haben muß. Der Miguelitische Agent, Capitain Robinson, soll mit 40,000 Pfd., Munition ꝛc. sicher in dem Hafen von Figueira angekommen seyn; dagegen haben die Constitutionellen in den letzten Tagen ein nach Santarem gehendes Convoi von 40 beladenen Mauleseln weggenommen. Am 10. v. M. fiel eine kleine Affaire bei Faro und am 13. eine bei Lagos vor; in der ersteren hatte der Feind 2000 Mann in Aktion, in beiden aber zog er den Kürzern. Wichtiger scheint ein Gefecht zu seyn, welches am 18. bei Marvao statt fand, auf welche Festung die Migueliten einen verzweifelten Angriff machten. Wegen der Lage Alemtejo's können Depeschen von Marvao nur über Gibraltar hier ankommen, daher bis jetzt noch nichts Näheres bekannt ist; allein ein Reisender, welcher Portalegre am 19. verließ, sagt aus, daß das Feuern an jenem Tage noch fortgedauert hätte, und am Morgen des 19. 120 verwundete Migueliten nach letztgenannter Stadt gebracht worden wären.

Lissabon, den 10. März. Don Pedro ist wieder hergestellt, und vorgestern überreichte der neue engl. Gesandte, Lord Howard de Walden, dem Regenten seine Creditive. Lord und Lady Russel gedenken nun am 20. d. im Dampfschiffe „Lightning" von hier nach London zurückzukehren. — Bei Santarem ist seit dem 18. v. M. noch immer kein Gefecht vorgefallen, doch deutet Alles auf eifrige Vorbereitungen zu einem Haupttreffen; es sind wieder an 500 Mann Rekruten zur Armee des General Saldanha detachirt worden. Andererseits kann nicht in Abrede gestellt werden, daß auch Don Miguel's Truppenmacht sich rasch vermehrt und concentrirt; er hat eine große Anzahl englischer Offiziere, neue Monturen für 12,000 Mann und 100,000 Pfd. Sterl. an Baarschaft, die ihm sein Agent, Capit. Robinson, von England mitgebracht hat. Coimbra soll befestigt werden. General Macdonald, der sich dort befindet, hat das Obercommando der Miguelitischen Armee dem General Lemos abgeben müssen. — Aus Oporto hört man, daß die Migueliten aus der Nähe jener Stadt in großer Anzahl nach Coimbra gezogen werden. Man wollte dort wissen, daß Don Carlos mit seiner ganzen Familie am 20. v. M. sich noch zu Villareal befand; seine Anhänger sollen sehr besorgt und seine Finanzen so erschöpft seyn, daß er seine Juwelen verpfänden mußte u. s. w.

Türkei.

Konstantinopel, den 19. Februar. (Times.) Lord Ponsonby hat kürzlich eine Note an die Pforte gesandt, die im Divan gewaltigen Eindruck gemacht

hat. Nachdem er auf die wesentliche Verschiedenheit angespielt, welche der mit Rußland abgeschlossene Allianz-Traktat in die politische Stellung der Türkei zu dem übrigen Europa gebracht, und insonderheit zu England, deutet der Botschafter auf die Nothwendigkeit, in welche demzufolge sein Cabinet gestellt worden sey, auszumitteln, in welchem Grade unsere Beziehungen zu diesem Kaiserreich dadurch schon betroffen worden, oder es im Verfolg noch werden könnten. Er legt den Ministern eine Reihe von Fragen vor, supponirt nach einander alle Stellungen, in welche die Combination von Ereignissen England gegen Rußland bringen könnte, und verlangt eine kategorische Antwort, die Art des Benehmens bezeichnend, welche zu befolgen ihre neu eingegangenen Verbindlichkeiten gegen jene Macht die Pforte nöthigen würden. Die Antworten sind noch nicht ertheilt, und es kann davon demnach nichts Bestimmtes vorausgesagt werden.

Aegypten.

Briefe aus Alexandrien von guter Quelle melden, daß man an Mehemed Ali seit einiger Zeit eine sehr besorgte und düstere Miene wahrnehme, indem sie als die vermuthliche Ursache hievon die ungünstigen Nachrichten aus Syrien, wo die Unzufriedenheit mit dem ägyptischen Gouvernement immer deutlicher hervortrete, anführen und bemerken, daß auch die Berichte aus Arabien keinesweges erfreulich lauten. Diese Verhältnisse scheinen der Pforte zu statten zu kommen. Man hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß Mehemed Ali in demselben Grade, als die Nachrichten aus den Provinzen ungünstig für ihn lauten und so die Möglichkeit ihres Abfalls an Wahrscheinlichkeit gewinnt, seine Ergebenheit gegen den Sultan betheuert. Um nun diesen neuen Betheuerungen Kraft zu geben, soll Mehemed Ali im Begriffe stehen, eine neue Tributzahlung an die Pforte zu leisten und zu diesem Zwecke beim Handelsstande in Aegypten bereits bedeutende, nach Konstantinopel lautende Wechsel aufgekauft haben.

Vermischte Nachrichten.

Die Meldung von dem Einsturze der bei Halle über die Saale führenden sogenannten hohen Brücke ist dahin zu berichtigen, daß nur ein Theil der Futtermauer des mit Erde ausgefüllten Fahrdammes der Brücke eingestürzt, die Damm-Ausfüllung selbst aber größtentheils stehen geblieben ist, so daß die Passage an dieser Stelle für schweres Fuhrwerk nicht ganz unterbrochen, sondern nur in sofern gehemmt ist, als wegen der sofortigen Anlegung einer Sicherheits-Barriere das Fuhrwerk auf der Brücke selbst sich nicht mehr ausweichen kann.

Ein kleines Landmädchen in der Gegend von Helsingör erregt Aufmerksamkeit durch die außerordentlich frühe Entwickelung ihrer Geistesfähigkeiten. Das zweijährige Kind ist die adoptirte Tochter eines bekannten Schiffs-Capitains, und diesem Umstande ist es wol zuzuschreiben, daß ihre Aufmerksamkeit vorzüglich auf Geographie und den Sternenhimmel gerichtet ist. Eine angesehene Gesellschaft sah das Kind, als es eben 13 Monate alt war; da zeigte es mit Lebhaftigkeit und Sicherheit auf der Charte die Lage fast aller Länder und merkwürdigen Orte in allen Welttheilen, welche man ihm nannte; ja, es bezeichnete, wie viel die Uhr in Madeira sey zu einer angegebenen Zeit in Kopenhagen, Paris, Peking rc. Abends zeigte es am gestirnten Himmel die Hauptsterne und Sternbilder, welche ihm aufgegeben wurden, ohne den mindesten Fehlgriff. Es nimmt also unter den frühreifen Kindern einen vorzüglichen Platz ein, und rechtfertigt das Interesse des Publikums an seiner ferneren Entwickelung.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 21. März. Nach den letzten Berichten aus Paris scheinen die diplomatischen Beziehungen zwischen den europäischen Großmächten wieder bemerkenswerthe Momente darzubieten. Wenn auf der einen Seite eine Annäherung Frankreichs an Rußland sich täglich mehr herausstellt, so werden dagegen die Bande loser, welche Frankreich und England bisher vereinten, und die letztere Macht möchte im Unmuth über die im Orient erlittene diplomatische Niederlage im gegenwärtigen Augenblick gegen Rußland nicht die freundlichsten Gesinnungen hegen. Glaubhafte Nachrichten aus London theilen uns mit, daß England fortwährend bemüht sey, nicht nur den Einfluß, den Rußland gegen Konstantinopel durch seine Mäßigung und Klugheit erlangt hat, zu schwächen, sondern sogar alte Verträge geltend zu machen, die dem zwischen Rußland und der Pforte eingegangenen Traktat Hindernisse in den Weg legen, und nach Englands Meinung den Vollzug derselben nicht gestatten. Man soll daher in dem Cabinette von St. James den Entschluß gefaßt haben, in den europäischen Angelegenheiten eine nachdrücklichere Sprache zu führen, und besonders sich den Ansichten Rußlands entgegen zu stellen. In diesem Sinne würde denn auch Belgien jetzt, besonders wegen der Luxemburger Angelegenheit, an England eine noch thätigere Stütze finden, als an Frankreich, und wirklich soll die in dieser Hinsicht von England ausgegangene Erklärung in ziemlich starken Ausdrücken abgefaßt, aber von Seiten des deutschen Bundes kräftig und würdig beantwortet worden seyn. — In Spanien scheinen dagegen die Dinge auf den Punkt gekommen zu seyn, den wir schon früher mehrmals andeuteten; die liberale Partei gewinnt täglich an Einfluß, während die Carlisten sich immer verstärken. Auch auf das übrige

Europa wirken diese Verhältnisse störend ein, und wir stehen sonach noch weit vom gewünschten Ziele der allgemeinen Entwaffnung und eines dauernden Friedenszustandes. — Die polizeilichen Maaßregeln gegen die Fremden sind nun hier wirklich sehr geschärft worden; den sich hier aufhaltenden Fremden soll aber dadurch nicht die mindeste Belästigung erwachsen; die getroffenen Anordnungen treffen hauptsächlich die Gastwirthe. Wie man versichert, dürfte in ganz Deutschland die Polizeigesetzgebung gegen die Reisenden einer gleichförmigeren Bestimmung unterworfen werden.

Frankreich. Die „Zeitung des Ober- und Niederrheins" schreibt aus Paris: „Zwei in deutscher Sprache in Straßburg gedruckte Broschüren, von, wie es scheint, für die badensche Regierung beleidigendem Inhalte, wurden in dem Großherzogthum Baden verbreitet oder verkauft. Der bad. Gesandte, Hr. Gerstlacher, reklamirte im Namen seiner Regierung, gegen dieses Verfahren, bei dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Herzog von Broglie erwiederte dem Herrn Gerstlacher, daß, nachdem das vom Gesetz vorgeschlagene Depositum in Bezug auf diese Broschüren gemacht, die ganze Auflage nach dem Auslande geschickt worden sey, und die gerichtliche Behörde in deren Bekanntmachung kein Vergehen gesehen, die französische Gesetzgebung nicht verletzt sey, und daher die französische Regierung den Reklamationen der badenschen Regierung keine Folgen geben könne. Der Hr. Herzog von Broglie bemerkte jedoch, daß, falls die berührten Schriften Beleidigungen gegen den Großherzog von Baden enthalten sollten, derselbe nach unserer Gesetzgebung, vermittelst seines Gesandten in Frankreich, verlangen könnte, daß gegen die Urheber der Beleidigungen gerichtliche Verfolgungen eingeleitet werden."

Todes-Anzeige und Danksagung.

Indem ich die traurige Pflicht erfülle, Verwandten und Freunden den am 28. d. M. erfolgten Tod meines Mannes, des Kunstgärtners Karl Pfennig, mit betrübtem Herzen anzuzeigen, verfehle ich auch nicht, den geehrten Freunden und Gönnern, welche bei seiner heute erfolgten Beerdigung so ungeheuchelte Beweise Ihrer Theilnahme zu erkennen gaben, meinen Dank hiermit öffentlich zu bezeigen, und mich Ihrer Wohlgewogenheit auch in der Folge bestens zu empfehlen. Liegnitz, den 31. März 1834.

Die verwittwete Henriette Pfennig, geb. Seiffert.

Subscriptions-Anzeige.

Predigten zur Förderung evangelischen Glaubens und Lebens, im Jahre 1833 in Hamburg gehalten von Dr. Moritz Ferdinand Schmaltz, Haupt-Pastor an der St. Jacobi-Kirche und Scholarch.

Die Sonn- und Festtags-Predigten des Herrn Haupt-Pastor Dr. Schmaltz, sollen in einer Reihefolge erscheinen und in vierteljährigen Bänden von 12 bis 15 Bogen ausgegeben werden. Der hier angekündigte Band wird jetzt versendet werden, und, 15 Bogen stark, auf gutem Druckpapier für 20 Sgr., auf Druck-Velin für 25 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben seyn. Um jedoch jedem, schon mehrfach ausgesprochenen Wunsche der vielen auswärtigen Freunde und Verehrer des ausgezeichneten Kanzelredners zu begegnen, erbietet sich der unterzeichnete Verleger, allen Subscribenten, welche zugleich für den nächstfolgenden Jahrgang 1834 Bestellung machen wollen, diesen und jeden der folgenden 4 Bände à 15 Sgr. (auf Velinpapier 20 Sgr.) zu liefern. Vorausbezahlung wird nicht gefordert, erst bei dem Empfange eines jeden Bandes sind 15 Sgr., oder für Exemplare auf Velinpapier 20 Sgr. zu entrichten. — Nur Subscribenten haben auf den höchst niedrig gestellten Subscriptionspreis Anspruch, und es sollen ihre Namen, um jeder Irrung vorzubeugen, dem Jahrgange 1834 vorgedruckt werden.

In Liegnitz nehmen Subscription hierauf an: J. F. Kuhlmey und Ed. Reisner.

J. G. Herold, Buchhändler in Hamburg.

Literarische Anzeigen.

Zur Beachtung für alle Lese-Institute und Freunde der schönen Literatur.

So eben ist bei Herold in Hamburg erschienen, und bei J. F. Kuhlmey und Ed. Reisner in Liegnitz zu haben:

Wanderungen eines jungen Norddeutschen durch Portugal, Spanien und Nordamerika, in den Jahren 1827—1831. Herausgeg. von Georg Lotz. 4 Bände. Sauber brochirt 4 Rthlr.

Ein Werk vom höchsten Interesse, welches jedem, auch dem nur Unterhaltung suchenden Leser mit Wahrheit empfohlen werden kann; denn es enthält keine gelehrte Abhandlungen, sondern eine mit interessanten Anekdoten gewürzte, treffliche, lebendige Schilderung von Ländern, Völkern und Sitten, welche reich an neuen scharfsinnigen Bemerkungen ist, und um so mehr die allgemeine Beachtung verdient, da der Verfasser, einer der angesehensten Familien Norddeutschlands angehörig, vor vielen anderen Reisebeschreibern den Vorzug hatte, in einer durchaus unabhängigen Lage zu beobachten. Wer dies Buch zur Hand nimmt, wird alle seine Erwartungen befriedigt finden.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die verwittwete Polizei-Inspektor Francke, geborene Kamke hieselbst, ist durch das am 21. Decbr. 1833 und 23. Januar 1834 publicirte Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts für eine Verschwenderin erklärt worden; weshalb Jedermann gewarnt wird, ihr zu creditiren, oder sich in Contracte mit ihr einzulassen. Liegnitz, den 26. März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Ex speciali delegatione des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Glogau haben wir zum öffentlichen Verkauf des zum Nachlaß des Inwohner Johann Gottlieb Triebs zu Hummeln gehörigen halben Looses Acker von dem Dominio Nieder-Küstern, welches auf 390 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 15. Mai d. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Referendarius Ahr, anberaumt.

Liegnitz, den 19. Februar 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Hoher Anordnung zufolge soll der Neubau eines massiven Chaussee-Geld-Empfangs-Hauses zu Lauterseiffen im Wege der Submission an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge, letztere ohne beigesetzte Preise, liegen vom 1. April c. an im Königlichen Steuer-Amts-Lokale zu Goldberg, so wie bei dem Unterzeichneten zur Einsicht bereit. Abschriften der Anschläge sind gegen Erstattung der Kopialien ebendaselbst zu erhalten.

Zuverlässige Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, ihre geringsten Forderungen in die Anschläge einzutragen und versiegelt unter der Rubrik: „Submission des Etablissement in Lauterseiffen betreffend" an mich einzusenden.

Am 12. April d. J. Vormittags 9 Uhr ist ein Termin im Königlichen Steuer-Amts-Lokale zu Goldberg anberaumt, in welchem die eingegangenen Submissionen im Beiseyn derjenigen Unternehmer, die sich einfinden wollen, geöffnet werden.

Liegnitz, den 26. März 1834.

Der Königliche Bau-Conducteur Ullmann,
Burgstraße No. 341.

Auktions-Anzeige. Am 7. April c., Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, werden die J. C. Rößlerschen Nachlaß-Effekten, als: Silbergeschirr, Porzellan, Gläser, Kupfer- und Messinggeräthe, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausrath, Kleidungsstücke rc., auf dem Gerichts-Auktions-Lokale an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die erstandenen Sachen nur gegen baare Bezahlung verabfolgt werden. Liegnitz, den 29. März 1834.

Feder, Königl. Auktionator.

Wagen-Verkauf. In dem Hause Nro. 176., dicht neben der Post, steht ein ganzgedeckter, gelb lackirter Wiener Reisewagen, der noch wenig gebraucht ist, zum billigen Verkauf.

☞ Acht Stück beinahe ganz neue Treibhaus-Fenster, 8 Fuß hoch, nebst sämmtlichen Einlege-Rahmen, stehen zum Verkauf in der Breslauer Vorstadt No. 162. Verwittwete Geißler.

☞ Ich wohne jetzt Burggasse No. 343.

Dr. Neubeck.

Einladung. Die resp. Sänger, welche in dem am 9. d. Mts. statt findenden Gesang-Konzert mitwirken, werden auf Sonnabend den 5. Nachmittags zu einer Gesang-Probe eingeladen von

Ph. Wüstrich, Hayn. Str. No. 138. in Liegnitz.

Zu vermiethen. In No. 547. am kleinen Ringe ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Alkoven nebst Zubehör, zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen. Liegnitz, den 31. März 1834.

Zu vermiethen. In meinem Hause, Burggasse No. 345., ist der Mittelstock zu vermiethen und auf Johannis zu beziehen. Auch ist im zweiten Stock eine Stube mit Alkove und Küche zu vermiethen, welche bald oder auch zu Johannis bezogen werden kann. Liegnitz, den 24. März 1834. Kirchner.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in No. 501., dem gewesenen Schornsteinfeger Laßmann'schen Hause, ist die Ober-Etage nebst Zubehör, und parterre ein kleines Stübchen zu vermiethen, und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 27. März 1834.

Geld-Cours von Breslau.

vom 26. März 1834.

		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$96\frac{2}{3}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{12}$
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	98	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6	—
	dito Grossh. Posener	$2\frac{1}{12}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	$4\frac{1}{2}$	—